

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 140.

Sonnabend den 28. September.

1878.

An unsere Leser.

Die in dem gegenwärtigen Quartal zu verzeichnende abermalige Steigerung der Zahl unserer Abonnenten hat uns aufs Neue bewiesen, daß einerseits die Einrichtung des viermaligen Erscheinens unseres Blattes, andererseits die Leistungen desselben ihm nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern auch viele neue zugeführt haben. Es kann uns dieses Zeugnis, welches uns die öffentliche Meinung erteilt, nur anbornen, auf unserm Wege fortzuschreiten und Alles anzubieten, um auch den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden. Wir haben in Verfolgung dieses Bestrebens zunächst Vorfrage getroffen, daß alle wichtigen Nachrichten unsern hiesigen Lesern in mindestens ebenso früh als durch die großen Berliner Zeitungen und in Folge der Eigentümlichkeit unseres neuen Arrangements durchgängig noch früher zugehen werden, als durch jene. Wir werden nämlich an denjenigen Tagen, an welchen eine regelmäßige Nummer unseres Blattes nicht erscheint, also Mittwochs und Freitags eine

Extra-Ausgabe

veranlassen, welche an den genannten Tagen von 1/2 Uhr Mittags an zur Abholung für unsere sämtlichen hiesigen Abonnenten in unserer Expedition bereit liegen und alle bis zwölf Uhr Mittags einlaufen den neuesten politischen und sonstigen Nachrichten enthalten wird. Wir bieten dadurch unsern Lesern tatsächlich Alles, was sie von einem täglich erscheinenden Blatte verlangen und erwarten können. Wir werden es uns außerdem ganz besonders aneignen lassen, zur Verklärung der langen Winterabende für reichlichen und guten Unterhaltungsstoff zu sorgen. Außer der „Illustrirten Sonntagsbeilage“ werden wir eine Reihe von spannenden größeren und kleineren Erzählungen, Humoresken u. s. w. bringen und machen wir besonders auf die Anfangs-October beginnende humoristische Novelle

Das Stiftungsfest zu Blankenstein von M. von Maltz

aufmerksam, welche im Gewande der Erzählung mit zündendem Humor das Leben und Treiben in einem kleinen Landstädtchen schildert. Wünschen wir nachzukommen, werden wir im neuen Quartal regelmäßig wöchentlich die wichtigeren und interessanteren Gerichtsverhandlungen in anziehender Form bringen und endlich hat uns unser Sonntagsplauderer versprochen, im nächsten Quartal fleißiger zu sein, als im vorangehenden. Das ist unser Winterprogramm und im Vertrauen darauf, daß dasselbe den Beifall unserer Leser und derjenigen, die es noch werden wollen, haben wird, haben wir hiemit zum Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ ergeben ein.

Redaktion und Expedition.

Die Arbeiterwohnungen in Mühlhausen.*)

Im Jahre 1853 wurde in Mühlhausen auf den Vorschlag des Herrn Jean Dollfuß die Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen mit einem ersten aus 60 Aktien bestehenden Capital von 300 000 Frs. gegründet. In weniger als 20 Jahren wurden von der Gesellschaft ca. 1000 Häuser gebaut, wovon heute schon viele von den Besitzern vollständig bezahlt sind. Eintheilung und Größe dieser Häuser mit den zugehörigen Gartenanlagen sind verschieden. Eine Beisteuer, welche der Staat gab, wurde verwendet für den Bau von Straßen, Fußwegen, Cloaken, Brunnen, Baumpflanzungen, öffentlichen Bädern, Waschanstalten und einer Bäckerei, welche das Brot sehr billig liefert. Der mittlere Preis eines derartigen Hauses mit Garten berechnet sich auf 3500 Frs. = 2800 Mark. Will Jemand ein Haus kaufen, so muß er im Voraus eine Summe von 250 bis 350 Frs., je nach dem Werth des Gebäudes, an die Gesellschaft entrichten, und sich verpflichten, monatlich eine Summe von 20 bis 30 Frs. abzugeben und zwar so, daß das Haus in 14 Jahren völlig schuldenfrei wird. Diese Bedingung ist nur anscheinend hart, weil es sich in den meisten Fällen um die gute Nahrung einer Arbeiterfamilie handelt, welche bereits aus mehreren arbeitenden Personen besteht; auch kann der Termin der Abzahlung um einige Jahre verlängert werden. Sobald der Arbeiter die erste Summe vorgeschossen hat, ist er Eigenthümer. Was er monatlich bezahlt, ist thatsächlich nicht viel mehr, als in der Regel der Mietzins beträgt. Diese Abgabe ist so berechnet, daß der sich anständig machende Arbeiter in 14 bis 15 Jahren ca. 1500 Frs. mehr bezahlt als der Mietzins beträgt, welchen er während dieser Zeit für eine freilich viel unbehaglichere Wohnung in Mühlhausen zahlen würde. Um Häuser speculationen vorzubeugen, welche gegen den Zweck des gemeinnützigen Werkes verstoßen, wird in dem Kaufvertrage ausbedungen, daß die Käufer vor einer Frist von 10 Jahren nicht wieder verkauft werden können. Die allmählichen Abzahlungen werden durch die von einem Stammregister abgelesenen Quittungen bewiesen, damit der Arbeiter jeden Augenblick sein Verhältnis zur Verwaltung der Arbeiterstadt überblicken kann. Dies hat sich als ein mächtiger Sporn zur Ordnung und Sparfamkeit erwiesen.

Die Einrichtung gestattet jeder armen ordentlichen Arbeiterfamilie, sich ein eigenes „Daheim“ zu gründen, wobei sie außer den eigenen Ersparnissen auch das Capital der Arbeitgeber und gleichgesinnter Arbeiter benutzen kann.

Verstößt der Arbeiter mit offener Widerwilligkeit gegen den ihn bindenden Vertrag, so hören des Käufers Rechte auf. Des Arbeiters Vortheil hängt hierbei lediglich von seinem guten Willen ab. Die Einrichtung hat auch ein charakteristisches Sparthema hervorgerufen, an welchem diejenigen Arbeiter theilnehmen, welche noch keinen festen Besitz haben. Mit der Sparfamkeit sind Ordnung und Reinlichkeit in den Haushaltungen eingezogen. Dank dieser vortrefflichen Wohnungsweise, wodurch

*) Vergleiche den Bericht der „Magd. Ztg.“ aus dem Elsaß unter „Deutschland“ in der vorigen Nummer.

auch die Familienbande gekräftigt worden sind, kann der Arbeiter, wenn die Schwächen des Alters ihm den Dienst verweigern, von dem Arbeitslohn des in den Besitz des Hauses eintretenden Sohnes leben; er stirbt auf eigener Scholle und nicht als Proletarier. Dieses schöne Beispiel der „Mühlhäuser industriellen Gesellschaft“, dem noch viele andere wohlthätige Anstalten zur Seite stehen, hat in allen Fabrikbezirken des Elsaß Nachahmung gefunden und dieser Thatsache ist es namentlich zuzuschreiben, daß der Arbeiter hier weder an Auswanderung denkt, noch den Irrthümern der Socialdemokratie folgt.

Von den anderweitigen Verbesserungen, welche die industrielle Gesellschaft in Mühlhausen eingerichtet hat, seien hier nur die Gründung von Volksschulen, Volksbibliotheken, Schulen zur Verbesserung verwahrloster Kinder, Sonntagschulen für Erwachsene, die Einrichtung von Kindergarten, die Stiftung von Zuschußhäusern für junge Mädchen, die Einrichtung von Hilfs-, Kranken- und Unterstützungskassen für alte Arbeiter, Waisen und Wöchnerinnen, sowie zum gewerkschaftlichen Ankauf billiger Nahrungsmittel und Kleidungsstücke genannt. Wahre Humanität hat es hier verstanden, dem Arbeiter die Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse zu erleichtern und doch sein Selbstgefühl im edelsten Sinne zu heben, so daß im Interesse unseres Vaterlandes dringend zu wünschen ist, daß diese sozialen Bestrebungen von Seiten der bestehenden Klassen sowohl in industriellen, als auch in landwirtschaftlichen Kreisen eine recht verbreitete Nachahmung finden mögen.

Die Schanksteuer.

Wie bereits erwähnt, geht die Staatsregierung mit dem Plane der Einführung einer Schanksteuer um. Ein Ministerialerlass giebt den Bezirksregierungen davon bereits amtlich Kunde und wünscht bis Mitte d. M. die erforderlichen Materialien, da nach der Absicht die Steuer, falls sie zugelassen wird, vom 1. April f. z., also mit dem nächsten Etatsjahre, in Kraft treten soll. Ausgeführt wird in dem besagten Erlasse, daß in Verbindung mit den in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten über die unverhältnismäßige Vermehrung der Branntwein-Vertriebsstätten und die dadurch beförderte Völlerei erhobenen Beschwerden außer der Aenderung des dritten Absatzes des § 33 der Reichsgewerbeordnung im Sinne einer Verschärfung der Vorbefindungen für die Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft auch eine stärkere Besteuerung des Branntweinverkaufs in der Form einer sogenannten Schanksteuer oder Concessions-Abgabe angeregt worden ist und eine derartige außer von den Schankstätten auch vom Branntwein-Kleinhandel zu entrichtende Abgabe den Vortheil biete, daß sie nur den zum menschlichen Genuße bestimmten Branntwein trifft und die Beschwerden der auf die Verwendung des Spiritus zu gewerblichem Zwecke angewiesenen Gewerkschweige nicht vermehrt. Weiter würde sie einerseits der übermäßigen Zunahme der Schankstätten eine wirksame Scharke setzen, andererseits durch einen nicht unerheblichen Ertrag die Ausführung anderer Steuerreformen, namentlich auch zu Gunsten der kleinen und unbemittelten Gewerbetreibenden aus einigen Klassen der Gewerbesteuer, zu erleichtern

geeignet sein. Die preussische Staatsregierung will die Steuer für jede Betriebsstätte in der vierten Gewerbesteuer-Abtheilung auf 40, in der dritten auf 60, in der zweiten auf 80 und in der ersten auf 100 Mk. jährlich in Aussicht nehmen. Der bereits ausgearbeitete diesfällige Gesetzentwurf will der Abgabe auch diejenigen Betriebsstellen unterwerfen, welche von der Gewerbesteuer aus besonderen Gründen frei geblieben. Die bestimmten Abgabefälle können, abgesehen von dem zu schonenden Betriebe feinerer Spirituosen, auf Antrag bis auf ein Viertel derselben unter gegebenen Bedingungen ermäßigt werden. Zur Erleichterung des Ueberganges zur stärkeren Belastung ist für die bereits bestehenden Geschäfte eine Ermäßigung der Abgabe für die beiden nächsten Jahre zugesandt und zwar für das Steuerjahr 1879—80 auf die Hälfte und für das Steuerjahr 1880—81 auf drei Viertel des Jahresbetrags. Die Behörden haben einen Vorschlag des von der Einführung der neuen Abgabe zu erwartenden Finanzergebnisses aufzustellen und sich gutachtlich darüber zu äußern, welcher Einfluß von der Einführung der neuen Abgabe bezüglich der zur Zeit bestehenden Betriebsstätten zu erwarten ist, beziehungsweise ob die Anordnung der vorgeschlagenen oder vorzuschlagenden anderweitigen Sätze zu einer nennenswerthen Verringerung der bisher vorhandenen Betriebsstätten führen dürfte, endlich ob es sich nicht empfehle, diese zunächst für den Branntweinvertrieb in Aussicht genommene Abgabe auf den Vertrieb aller geistigen Getränke im Kleinhandel und zum Genuße auf der Stelle auszubehnen und ob nicht etwa neben der Jahressteuer noch eine besondere, nur einmal zu entrichtende Abgabe für jede neu ertheilte Wirthschaftsconcession einzuführen sein möchte.

Politische Uebersicht.

In **Oesterreich** — Cisleithanien — sind am Dienstag die zehn neugewählten Landtage zur Beratung zusammengetreten. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit zu Landesmarschällen, Landeshauptleuten und deren Stellvertretern beinahe dieselben Personen wieder designirt, wie bei den vorigen Sesssionen. Nur ist es nicht unvermerkt geblieben, daß auch in Salzburg und Boraalberg, trotzdem die Mehrzahl beider Landtage vorwiegend clerical ist, doch Anhänger der liberalen Verfassungspartei zu Präsidenten ernannt worden sind.

Endlich haben die **Oesterreicher** in Bosnien wesentliche Erfolge zu verzeichnen. Laut einer Meldung aus Dumituzila vom 25. d. empfing Szashtary an diesem Tage eine Deputation aus Zvornik, welche ihm Ergebenheit und Unterwerfung mit der Bitte ausdrückte, die Truppen möchten Zvornik besetzen. Die Truppen sind in Folge dessen am 26. nach Zvornik abmarschirt. Generalmajor Rheinländer meldet vom 25. d.: Heute erschien in Bihac eine Deputation aus Petrovaag und erklärte unbedingte Unterwerfung und Bereitwilligkeit, die Waffen abzuliefern. Gleiches erfolgte in Kulenafus und Biela.

Die in **Italien** herrschende allgemeine öffentliche Unsicherheit wird durch die folgende verbürgte Thatsache bestens illustriert: In dem Marktflecken Santa Sofia, in den Apenninen unweit Forli gelegen, findet alljährlich am 16. September ein Jahrmarkt statt, der von weit und breit besucht wird. Wie man nun der „Stella d'Italia“ in Bologna aus Forli meldet, wurden heuer auf dieser Messe während der acht Stunden, welche dieselbe dauerte, nicht weniger als zweihundert Raub- anfälle auf den freien Straßen des Fleckens begangen, von denen jedoch, wie in der bezüglichen Correspondenz rühmend hervorgehoben wird, auch nicht einer den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte. — Vor einigen Tagen hat ein außerordentlich heftiger Ausbruch des Vesuvs bekommen, welcher die Regierung zu Vorkehrungs- regeln für die umliegenden Ortschaften veranlaßte. Fortwährend ergießt sich Lava und glühende Asche aus dem Krater des feuerfreundlichen Berges.

Der **englisch-afghanische** Conflict wird vorläufig nicht zu einem Kriege führen. Es ergiebt sich aus den verschiedenen aus Indien eintreffenden Nachrichten, daß die Engländer keineswegs so kampfergerüstet sind, um sofort gegen Schir Ali ins Feld rücken zu können. Bis zur vollständigen Concen-

tration eines entsprechenden Heeres werden Wochen, selbst Monate vergehen; bis dahin wird sich die Regierung damit begnügen, an der afghanischen Grenze mit kleineren Truppenkörpern zu demon- striren, um die Grenzstädte einzuschüchtern und dieselben abzugeben, mit dem Emir gemeinschaftliche Sache zu machen.

In **Holland** versuchen die Ultramontanen allerlei Mittel, um den lebendigen in die Brüche gehenden kirchlichen Einfluß auf die großen Massen ein wenig zu stärken. So geht der Bischof von Herzogenbusch ein schlaues Schau- und Jugtstückchen in Scene zu setzen: eine Krönung der Mutter Marie mit dem Jesuskinde. Die Krönung, zu der sich der preulatische Bischof die Erlaubnis des Papstes erbitten, soll am 27. December d. J. unter Einsaltung des größtmöglichen kirchlichen Pompes stattfinden. Allen Theilnehmern an der Feier wird, wie man der „Magd. Jg.“ schreibt, vollständiger, lauch auf die Seelen im Fegefeuer übertragbarer Sündenablaß zugesichert. An Gläubigen wird es nicht fehlen, eben so wenig wie an Spenden für den Peterspfennig. Zur Beschaffung zweier Goldkronen sammelt man schon jetzt fleißig in allen Kirchen und Capellen des bischöflichen Sprengels.

Deutschland.

— Der Kaiser hat im besten Wohlsein der Einweihung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. in Geln beizuwohnt. Wie die „Kreuztg.“ hört, ist es die Absicht Sr. Majestät, noch vor Ablauf des Monats October wieder persönlich die Regierung zu übernehmen.

— Ueberbürgermeister und Reichstagspräsident v. Forckenbeck ist mit 85 gegen 8 Stimmen zum Ueberbürgermeister von Berlin seitens der dortigen Stadtvorordneten gewählt worden.

— Die seit Jahresfrist gepflogenen Unterhandlungen mit Rußland wegen Erleichterung des deutsch-russischen Grenzverkehrs haben einer Mittheilung der „Wes. Jg.“ zufolge zur Aufstellung des Entwurfs einer Convention geführt, deren Unterzeichnung in nächster Zeit erwartet wird.

— Der Termin des Wiederbeginns der Plenarsitzungen im Reichstag läßt sich noch immer nicht zuverlässig berechnen. Die Dauer der Arbeiten der Socialwissenschaftskommission ist eben noch ziemlich zweifelhaft. Es wird für möglich gehalten, daß in dieser Woche die erste Sitzung in der Commission beendet wird und Anfang oder Mitte nächster Woche die zweite. Die Plenarsitzungen könnten sonach Montag den 7. October wieder eröffnet und im günstigsten Falle Sonnabend den 12. October der Reichstag geschlossen werden. Doch fehlt es auch nicht an Berechnungen, die noch in die dritte Octoberwoche hinführen.

— Die Frage der Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatican kommt aufs Neue in Fluß durch ein Schreiben, welches der Papst soeben an den Staatssecretär Cardinal Nina gerichtet hat. Das Schreiben recapitulirt die Schritte, welche der Papst gleich nach seinem Amtsantritte im Interesse des Friedens mit den weltlichen Mächten unternommen und kommt besonders eingehend auf das Verhältniß zu Deutschland zu sprechen. Der Versuch, Deutschland wieder den religiösen Frieden zu geben, sagt der Papst, habe günstige Aufnahme seitens des deutschen Kaisers gefunden und das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß freundschaftliche Unterhandlungen eingeleitet worden seien, bei welchen es nicht seine (des Papstes) Absicht gewesen sei, einen Waffenstillstand zu erzielen, sondern einen wahren und dauerhaften Frieden zu erlangen. Die Sprache des päpstlichen Schreibens in dem auf Deutschland bezüglichen Passus ist, namentlich verglichen mit den gegen Italien gerichteten Angriffen, unverkennbar entgegenkommend und deutet an, daß man von dieser Seite die Verhandlungen über einen modus vivendi noch keineswegs für abgeschlossen hält. Die praktische Bedeutung und Wirkung der päpstlichen Curialerlasse muß allerdings dahingestellt bleiben. So lange wir an der Haltung des Centrums im Reichstage und an der Sprache der ultramontanen Presse in Deutschland noch keine

Veränderung wahrnehmen, glauben wir nicht, daß Verhandlungen im Gang oder auf einem zum Ziele führenden Wege begriffen sind.

— Aus Rom wird dem Neuterischen Bureau unter dem 24. d. telegraphirt: „Es werden hier mehrere deutsche Bischöfe im October d. J. erwartet, um dem Vatican über die Lage der Kirche in ihrer Diocese bezüglich der Staatsgelege Bericht zu erstatten. Einige der von der preussischen Regierung ausgewiesenen Bischöfe werden gleichfalls nach Rom berufen werden, damit deren künftige Position festgesetzt werden könne. Diese Maßregeln haben Bezug auf die Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung schweben. Es heißt, der Papst habe einen zweiten in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßten Brief an den Kaiser von Deutschland gerichtet, worin er ihn zu seiner Wiedergewinnung beglückwünscht und ihm ein langes und glückliches Leben wünscht. Das Schreiben berührt nicht die zwischen Deutschland und dem Vatican über kirchliche Fragen schwebenden Unterhandlungen.“

— Die „Kreuztg.“ erklärt neuerdings: Nachdem wir die positive Erklärung abgegeben, daß Herr Contre Admiral Berner der Verfasser des Artikels (in der „Deutsch. Revue“) nicht ist, und wie wir versichern können, in gar keiner irgend denkbaren Beziehung zu dem Artikel steht, wie es wohl überhaupt eine Thatsache ist, daß Herr Admiral Berner in den letzten fünf Jahren in keiner Weise irgendwie literarisch thätig gewesen, können wir nur sagen, daß Verächtlichkeiten, welche das Gegenheil dieser Erklärung, für welche wir persönlich einstehen, behaupten, in dem vollen Bewußtsein, daß es sich um unwahre Behauptungen handelt, verbreitet werden.

— Da das Wrack des „Großen Kurzfürsten“ ein ernstliches Hindernis für die Schiffsahrt im Canal ist und die Arbeiten zur Hebung desselben wegen des herannahenden Winters suspendirt worden sind, ist, wie der „Standard“ erzählt, der deutschen Regierung seitens der englischen Admiralität die baldige Beilegung des Wracks als äußerst wünschenswerth bezeichnet worden.

— An Beiträgen für die Holtfeuer-Richter'sche Sammlung sind im Ganzen eingegangen: 11 747 Mk. 72 Pf. Hiervon sind unter Berücksichtigung der von einzelnen Geben hinsichtlich der Verteilung getroffenen Bestimmungen dem Hotelbesitzer Holtfeuer 9247 Mk. 72 Pf., dem Kautscher Richter 2500 Mk. überwiesen und zur freien Verfügung gestellt worden.

— Die Noth der Zeit wird auch auf einem Gebiete illustriert, das bisher in Berlin unter je- weiligen Calamitäten nicht zu leiden hatte. Die Vorleser großer Privatanschulen haben ihren Lehramt noch nicht das Gehalt zahlen können, weil das Schulgeld nicht mehr eingeht. Es ist soweit gekommen, daß die Schulpflichter den meisten Kindern ein Conto anlegen müssen, und befinden sich unter den zahlreichen Restanten Leute und Geschäftsmen, bei denen man eine solche Noth nicht erwartet hätte! Ein Schulpflichter allein hat an 24000 Mk. aus- stehen.

— In Gotha ist der berühmte Geograph Dr. August Petermann am 26. d. am Schlagfluß gestorben.

Vermischtes.

* (Dem Berliner Magistrat) hat ein tüchtiges Schickal einen lösen Pössel gespielt. Auf der Anstellung von Gartenbauzeugnissen in der Berliner „Flora“ prangt eine Collection von auf den der Stadt Berlin gehörigen Dsdorfer Rieselfeltern gezogenen riesigen Kohlköpfen und darüber hängt eine Papptafel mit der Aufschrift: „Magistrat von Berlin.“ Der „Ill.“ mit der Aufschrift: „Magistrat von Berlin“, bemerkt der eine getreue Abbildung der Gruppe bildet, bemerkt dazu: „Die Freiheit, welche darin liegt, daß man riesige Kohlköpfe als dem Magistrat von Berlin angehörig vermerkt, veranlaßt uns, die Staatsmannschaft eben lo- und dieses verläumdliche Scheldreue Redaction des „Ill.“ (Zeitsbild) Kaufmann V. trifft gestern um 12 Uhr Mittags die ihn besprechenden Gebrüder B. zu Berlin bei einem höchst feinen Weinanschluß an. Es entspinnt sich folgender kurzer, aber vielversandter Dialog: „Alle Wetter, Sie habt gewiß ein brillantes Geschäft abgeschlossen.“ Gebrüder B. in vergnügter Stimmung: „Das nicht, aber wie haben soeben da drüben den Kon- tures angemeldet.“ (Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Die Abtheilung der den einzelnen Ausstellern zuerkannten Preise findet am Sonntag den 29. d. M. Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Ausstellungs-Palast statt. Merseburg, den 27. September 1878. Das Comité.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Am Samstag den 29. d. M. ist die Ausstellung von 7-9 Uhr geöffnet. Merseburg, den 25. September 1878. Das Comité.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Die Mittheilung über den einzelnen Ausstellern zuerkannten Preise findet am Sonntag den 29. d. M. Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Ausstellungs-Palast statt. Merseburg, den 27. September 1878. Das Comité.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Montag den 30. September er., Nachmittags von 1-6 Uhr, müssen sämtliche Lehrlings-Ausstellungs-Gegenstände, aus der Kaiser Wilhelms-Halle abgeholt werden. Merseburg, den 26. September 1878. Das Comité.

Bekanntmachung. Die Abfuhr des bei Eschlammes soll an den Windmühlensfordern begeben werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Bekanntmachung. Die Abfuhr des bei Eschlammes soll an den Windmühlensfordern begeben werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Bekanntmachung. Die Abfuhr des bei Eschlammes soll an den Windmühlensfordern begeben werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Bekanntmachung. Die Abfuhr des bei Eschlammes soll an den Windmühlensfordern begeben werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Bekanntmachung. In Folge höherer Orts befohlener Abgabe von ausrangirten werden an den Train kommen am Sonnabend den 28. d. M. nur circa 25 Pferde des Regiments zum Verkauf.

Mobilien-Auktion in Eschladebach. Die Bestände der Lange'schen Concursmasse sollen Montag u. Dienstag den 30. September und 1. October er., von früh 9 Uhr ab, in dem Lange'schen Gehöft gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hopfenzügen. Eine größere Partie guterhaltener Hopfenzügen sind zu 3 Mark zu verkaufen bei C. Berger, Dampfbierbrauerei. Eine in noch ganz gutem Zustande befindliche Nähmaschine verkauft C. Friedrich, Sattlermeister, Neumarkt.

Gasthaus-Verkauf.

Wegen Wirthschaftsveränderung bin ich genöthigt, mein an der Halleischen Straße dicht neben der Fabrik der Herren Jul. Blante & Co. gelegenes Restaurant zur grünen Eiche, bestehend aus maligen Gebäuden, Stallung nebst allem Zubehör, Vorder- und Hintergarten, welche sich sehr schön zu Wirthschaften eignen, in sehr günstiger Lage aus freier Hand zu verkaufen. Auch eignet sich das Grundstück zu jedem anderen Geschäft. Ich habe dazu Termin am 15. October, Nachmittags 3 Uhr, im Locale selbst anberaumt, auch können Kauflustige schon früher mit mir in Unterhandlung treten. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Unterhändler werden verboten. Friedr. Krebs.

Ein großes Käuferschwein steht zu verkaufen Breitestraße 8.

Zu verkaufen ist ein starkes Arbeitspferd (brauner) und ein leichter (einpänniger) Wagen. Merseburg, Neumarkt 42.

Ein freundlich möblirtes Logis ist zu vermieten Döberstraße 10.

Eine kleine Stube mit zwei oder drei Kammern, für eine einzelne Person passend, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube mit Kammer für einen oder zwei Herren, auf Wunsch mit Verbindung, ist zu vermieten und sofort zu beziehen Döberstraße 9.

Eine ausmüblirte Stube und ein kleines Logis sind zu vermieten Neumarkt Nr. 74.

Hierdurch erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich grundsätzlich nicht länger als ein Jahr Credit gewähre, und alle älteren Waarenschulden ohne Rücksicht und ohne Ansehen der Person im Klagewege einziehe. Merseburg, im September 1878.

J. Schönlicht.

Kieler Speckbücklinge empfiehlt G. Wolff.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich wissenschaftlich bewährt hat. Das durch diese Methode erzielt wurde, beweisen die in dem reich illustrierten Buche **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgedruckten zahlreichen Zeugnisse. Laut welchen selbst sehr Kranke nach Heilung fanden für die Hilfe nicht mehr möglich fühlten. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr versichern, je mehr er sich bemüht, als bei der Einnahme der Airt'schen Naturheilmethode praktische Vorteile erzielt werden können. Jeder Kranke findet man in dem vorliegenden, 44 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Zuebe-Ausgabe, Preis 1 Mark Leipzig, Wagner's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in Fr. Stollberg's Buchhandlung.

Fertige Möbel in großer Auswahl stehen zu soliden Preisen zu verkaufen bei K. Hoffmann, Tischlermeister, Unterbreitstraße Nr. 17.

Unsere Antwort auf die Bekanntmachung des Ortsgesundheitsraths zu Carlsruhe, betr. Dr. Airy's Naturheilmethode, wird von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt. Wer über diesen Gegenstand Aufklärung zu haben wünscht, verlange gefl. direct per Postkarte: Richter & Cie.

Malz- und Gerstenschrot, Futtermehl, reine Roggenfeie und Weizenschalen offerirt W. Pille, Saalstr. 6.

Thür. Salzbuter empfing frische Sendung E. Wolff.

Leipzig. Künstlerhaus-Lotterie.

40000 Loose — 20000 Gewinne! Gewinne im Werthe von 3300, 1500 Mk. u. i. m., die geringsten 5 Mk. Ziehung am 28. November 1878. Loose à 3 Mk. bei dem Kaufmann H. Biele, dem Kaufmann F. H. Matto (Gartenhandlung von Jentzsch) und in der Expedition d. Bl.

Gut gearbeitete neue Stiefeln à Paar 7 Mark verkauft Otto Kosel, Delarue Nr. 7.

Auswurf Cigarren 25 Stück für 50 Pfg., in Qualitäten bis 50 Mark pr. Wille, sind wieder eingetroffen. S. Walbe.

Geschäfts-Anzeige. Alle Sorten Futtermittel, als: Hafer, Gerste, Mais, Sen, Roggen- und Gerstestroh, offerirt W. Pille, Saalstr. 6.

Alte reine Leinwand, noch zum Poliren (für Tischler) tauglich, wird nach Gewicht gelandt Gotthardstraße 7, in der Werkstatt.

Alle Sorten Därme verkauft zu en gros Preisen Franz Mohr.

Dem geehrten Publikum bringe ich mein reichsortirtes **Schuhwaaren-Lager** bei billigster Preisstellung in empfehlende Erinnerung. Z. Foigt, Neumarkt Nr. 74.

Neue Lüneburger Neunaugen empfing die erste Sendung E. Wolff.

Cigarren und Tabak in vorzüglicher Qualität und bester Arbeit, zum Preise von Wille von 21 Mk. bis aufwärts zu 60 Mk., empfiehlt seinen werthen Kunden angelegentlich Bruno Hoffmann, Döberstraße 4.

Seit Nordhäuser Kautabak in Stangen und Rollen zu 3, 5 und 10 Pf., reinen amer. Rippentabak à Pfd. 40 Pf., empfiehlt C. Eduard Hoffmann, Johannis- und Sixtistrassen-Ecke.

Tivoli. Sonntag und Montag den 29. und 30. d. M. erste u. zweite Gastvorstellung der Theater-Gesellschaft vom neuen Theater zu Halle. Alles Nähere die Tageszettel.

Merseburger Landwehr-Verein. Zum Abmarsch nach Meuselbau Befehl Beteiligte an der dabelstf. stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Landwehr-Bereins wird Sonntag den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Directors, Rauchstädter Straße 7a, angetreten.

Decorationen und Vereinsabzeichen sind anzulegen, die Spielzeuge erscheinen mit Instrumenten. Das Directorium.

Männer-Turn-Verein. Heute Sonnabend den 28. d. M. Turnübung, nach derlichen Turnrathschluß. Der Vorstand.

Mehler's Restauration. Heute Abend von 7 Uhr ab Gänsebraten mit Weintraut. Es laßt dazu ein d. O.

Zur guten Quelle. Heute Sonnabend und morgen Sonntag Reibhühner und Gänsebraten. F. Meyer.

Ducher's Restauration. Heute Sonnabend Salzknochen, wozu einladet d. D.

Vermischt. Einem Magistrate... (Small text in left margin)

Geschäfts-Eröffnung

am 1. October d. J. der
Leinen- und Baumwollenwaaren-Handlung

von
Ernst August Querfurth.

Geschäftslocal: früheres Steuerlocal im alten Rathhause hier.

Amonnen aller Art an die **Halleischen, Weissenfelder, Nannburger etc.** überhaupt an alle existierenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu **Originalpreisen** bedient durch **Th. Rössner** (Expedition des Menschenzger Correspondenten), Assistent der Ammonen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a.S.

Wer eine größere und dabei billige Zeitung lesen will, der abonniere auf die in Halle a. S. erscheinende

Saale-Beitung

(Vote für das Saalthal)

welche in 12,500 Exemplaren in der ganzen Provinz Sachsen und den angrenzenden Gebieten verbreitet ist. Die Saale-Beitung ist nach der Magdeb. Zeitung das verbreitetste literale Blatt der Provinz, ein Infektionsorgan ersten Ranges, und reich ausgestattet mit Keitartikeln, Originalberichten aus Berlin und der Provinz, sowie mit trefflichem Unterhaltungskstoffe. - Abonnementspreis bei den Postanstalten 2 Mark 50 Pfg. incl. Schließgeld. - Die Infektionsgebühren betragen 15 Pfg. pr. Zeile. - Wir bitten die Bestellung für nächstes Vierteljahr möglichst zeitig zu machen. Die Expedition.

Restaurant z. Augarten.

Sonntag den 29. d. M. Tanzmusik.

Ein großes Portemonnaie ist auf dem Wege von Poststraße 6 bis zur Post verloren gegangen mit circa 115 Mk. Abzugeben gegen Belohnung Poststraße 6, 1 Treppe.

- 1) sich mit einem Rasirmesser einen Schnitt ins Gesicht beibringt, um damit als Quellwunde zu verzeichnen.
- 2) in Folge dessen aus der Verbindung geschieden wurde.
- 3) jede Satisfaction aus Freiheit grundsätzlich verweigert und dennoch hofft Wiedererstattung zu werden?

Hu das deutsche Volk!

Du deutsches Volk vernimm aus meinem Munde, Was heut'ges Recht, was heut'ge Willführ gilt. Mir ward, der stets in Ehren, diele Kunde Als in Hannover, treu ich mein' Beruf erfüllt.

Ich reiste ohne Schande, rein auch im Gewissen, Von Halle aus im lieben Vaterland! Die Ehre war mein Stolz! mein Ungelissen, Mein Herz hat nie! was andres je gelannt.

Delgrube! Specialität. Delgrube!

Gibt böhmische Bettfedern und Daunen in nur reiner, guter Saare billigt. Inletzte zum sofortigen Füllen und vom Stück. Die so beliebten billigen Betten (Deckbett, Unterbett und 2 Kissen) von 36—42 Mark an hält stets auf Lager und empfiehlt die Betten- und Bettfedern-Handlung von **B. LEVI, Oelgrube.**

Mein reichhaltiges Lager sehr gut gearbeiteter Herren- und Knaben-Stiefeln und Stiefeletten, ebenso die beliebten hohen Damen-Stiefeln mit Schrauben, warm gefütterte Schuhe in allen Größen erlaube mir bei billigster Preisstellung bestens zu empfehlen.

Joh. Zahn, Markt Nr. 33.

Billard. Wiener Café. Billard.

Große Auswahl kalter Speisen und Delikatessen. Solide Preise.

von G. Adam

empfiehlt seine auf's Feinste eingerichteten Localitäten zur recht fleißigen Vergnügung

ächt bayer. Bieres. Große Auswahl kalter u. warmer Getränke.

Die gelesten Zeitungen und Zeitschriften liegen aus.

Auf vorherige Bestellung können kleine Gesellschaften separat placirt werden.

Alter Krieger-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, Sonntag den 29. Septbr., Mittags 11 1/2 Uhr, mit Genehr beim Lieutenant Eille zur Fahnenweihe des Menschauer Landwehr-Vereins so zahlreich wie möglich pünktlich zu erscheinen.

Hödel, Hauptmann.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonabend den 28. Septbr. Schiachtefest, sowie Sonntag den 29. d. frischen Gänsebraten nebst einem Löffchen ff. Lagerbier, wozu ergebenst einladet

Friedr. Arndts.

Sonntag den 29. d. M. zur Fahnenweihe in Menschau

große Caroussellfahrt,

wozu freundlichst einladet

W. Burghold, Caroussellbesitzer.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salznudeln, hierzu ladet freundlichst ein

Karl Blosfeld.

Funkenburg.

Sonntag den 29. Septbr. Concert und Tänzen. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

J. Krumbholz, Stadtmusikus.

Gasthof zur Stadt Merseburg.

Heute Abend Salznudeln mit Meerrettig.

3 Mark Belohnung.

Ein goldener Ring mit blauen Steinden ist am Sonntag von der Schmelzstraße über den Strißberg verloren gegangen. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Abzugeben Schmelzstraße Nr. 10, im Laden.

J. Sesselberg, früherer Diermänger, zuletzt Restaurateur.

Börseversammlung in Halle vom 26. September 1878.

Preise mit Einschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, 175—194 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo, 138—144 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144—160 Mk. bez., feine und Chevalier- bis 185 Mk. bez.

Gerstemaß 50 Kilo neues 13,60—14 Mk. bez., altes bis 15 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo 135—138 Mk. bez.

Hülsenfrüchte 50 Kilo, Binten 10—12 Mk. bez.

Kummel 50 Kilo, 31—32 Mk. bez.

Hüßel 50 Kilo, Haun, 30 Mk.

Futtermehl 50 Kilo, 6,75—7 Mk. bez.

Kleie Roggen-5,25—5,50 Mk. bez., Weizenschale 4,50 Mk. bez., Weizenschale 4,30 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 5,25—5,50 Mk. bez.

Hierzu eine Beilage.

Mersburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 140.

Sonnabend den 28. September.

1878.

An unsere Leser.

Die in dem gegenwärtigen Quartal zu verzeichnende abermalige Steigerung der Zahl unserer Abonnenten hat uns aufs Neue bewiesen, daß einerseits die Einrichtung des viermaligen Erscheinens unseres Blattes, andererseits die Leistungen desselben ihm nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern auch viele neue zugeführt haben. Es kann uns dieses Zeugnis, welches uns die öffentliche Meinung ertheilt, nur anbornen, auf unserm Wege fortzuschreiten und Alles anzubieten, um auch den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden. Wir haben in Verfolgung dieses Bestrebens zunächst Vorforge getroffen, daß alle wichtigen Nachrichten unsern hiesigen Lesern in mindestens eben so früh als durch die großen Berliner Zeitungen und in Folge der Eigentümlichkeit unseres neuen Arrangements durchgängig noch früher zugehen werden, als durch jene. Wir werden nämlich an denjenigen Tagen, an welchen eine regelmäßige Nummer unseres Blattes nicht erscheint, also Mittwochs und Freitags eine

Extra-Ausgabe

veranlassen, welche an den genannten Tagen von 1/2 Uhr Mittags an zur Abholung für unsere sämtlichen hiesigen Abonnenten in unserer Expedition bereit liegen und alle bis zwölf Uhr Mittags einlaufenden neuesten politischen und sonstigen Nachrichten enthalten wird. Wir bieten dadurch unsern Lesern thatsächlich Alles, was sie von einem täglich erscheinenden Blatte verlangen und erwarten können. Wir werden es uns außerdem ganz besonders aneignen lassen, zur Verfürgung der langen Winterabende für reichlichen und guten Unterhaltungsstoff zu sorgen. Außer der „Illustrirten Sonntagsbeilage“ werden wir eine Reihe von spannenden größeren und kleineren Erzählungen, Humoresken u. s. w. bringen und machen wir besonders auf die Anfangs October beginnende humoristische Novelle

Das Stiftungsfest zu Blankenstein von M. von Maltz aufmerksamer, welche im Gewande der Erzählung mit zündendem Humor das Leben und Treiben in einem kleinen Landstädtchen schildert. Willkürlichen Wünschen nachzukommen, werden wir im neuen Quartal regelmäßig wöchentlich die wichtigsten und interessanteren Gerichtsverhandlungen in anschaulicher Form bringen und endlich hat uns unser Sonntagsplauderer versprochen, im nächsten Quartal fleißiger zu sein, als im vergangenen. Das ist unser Winterprogramm und im Vertrauen darauf, daß dasselbe den Beifall unserer Leser und derjenigen, die es noch werden wollen, haben wird, haben wir hiemit zum Abonnement auf den „Mersburger Correspondent“ ergeben ein.

Redaction und Expedition.

Die Arbeiterwohnungen in Mühlhausen.*)

Im Jahre 1853 wurde in Mühlhausen auf den Vorschlag des Herrn Jean Dollfus die Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen mit einem ersten aus 60 Actien bestehenden Capital von 300 000 Frös. gegründet. In weniger als 20 Jahren wurden von der Gesellschaft ca. 1000 Häuser gebaut, wovon heute schon viele von den Besitzern vollständig bezahlt sind. Eintheilung und Größe dieser Häuser mit den zugehörigen Gartenanlagen sind verschieden. Eine Beisteuer, welche der Staat gab, wurde verwendet für den Bau von Straßen, Fußwegen, Cloaken, Brunnen, Baumpflanzungen, öffentlichen Bädern, Waschanstalten und einer Bäckerei, welche das Brot sehr billig liefert. Der mittlere Preis eines derartigen Hauses mit Garten berechnet sich auf 3500 Frös. = 2800 Mark. Will Jemand ein Haus kaufen, so muß er im Voraus eine Summe von 250 bis 350 Frös., je nach dem Werth des Gebäudes, an

auch die Familienbande gekräftigt worden sind, kann der Arbeiter, wenn die Schwächen des Alters ihm den Dienst verweigern, von dem Arbeitslohn des in den Besitz des Hauses eintretenden Sohnes leben; er stirbt auf eigener Scholle und nicht als Proletarier. Dieses schöne Beispiel der „Mühlhäuser industriellen Gesellschaft“, dem noch viele andere wohlthätige Anstalten zur Seite stehen, hat in allen Fabrikbezirken des Elsaß Nachahmung gefunden und dieser Thatfache ist es namentlich zuzuschreiben, daß der Arbeiter hier weder an Auswanderung denkt, noch den Irrthümern der Socialdemokratie folgt.

Von den anderweitigen Verbesserungen, welche die industrielle Gesellschaft in Mühlhausen eingeleitet hat, seien hier nur die Gründung von Volksschulen, Volksbibliotheken, Schulen zur Verbesserung verwahrloster Kinder, Sonntagschulen für Erwachsene, die Einrichtung von Kindergärten, die Stiftung von Zuschützhäusern für junge Mädchen, die Einrichtung von Hilfs-, Kranken- und Unterstützungskassen für alte Arbeiter, Waisen und zum gemeinschaftlichen Ankauf und Kleidungsstücke namait hat es hier verkannt. Die Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse und doch sein Selbstbewußtsein zu heben, so daß im Lande dringend zu wünschen sei, daß die Verbesserungen von Seiten der Arbeiter in industriellen, als in ländlichen Kreisen eine recht vernehmen mögen.

Schankesteuer.

Die Staatsregierung für die Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft auch eine stärkere Besteuerung des Branntweinverkaufs in der Form einer sogenannten Schankesteuer oder Concessions-Abgabe arguzert worden ist und eine derartige außer von den Schankstätten auch vom Branntwein-Kleinhandel zu entrichtende Abgabe den Vorthiel biete, daß sie nur den zum menschlichen Genuße bestimmten Branntwein trifft und die Beschwerden der auf die Verwendung des Spiritus zu gewerblichem Zwecke angewiesenen Gewerbszweige nicht vermehrt. Weiter würde sie einerseits der übermäßigen Zunahme der Schankstätten eine wirksame Scharke setzen, andererseits durch einen nicht unerheblichen Ertrag die Ausführung anderer Steuerreformen, namentlich auch zu Gunsten der kleinen und unbemittelten Gewerbetreibenden aus einigen Klassen der Gewerbesteuer, zu erleichtern



*) Vergleiche den Bericht der „Magd. Ztg.“ aus dem Elsaß unter „Deutschland“ in der vorigen Nummer.